

Diese Notiz veranlafste mich, die Tiere näher zu untersuchen. Dabei stellte es sich heraus, dafs die rostbraune Färbung nur von einer Beschmutzung der Federn herrührt. Das mikroskopische Bild zeigt deutlich die zahllosen feinen Lateritelemente zwischen den Radien. Durch Waschen einer Brustseite mit Seifenwasser gelang es in kurzer Zeit, die ursprüngliche bräunlichgraue Färbung hervorzurufen. Beim Aufsuchen von Termiten, die als Nahrung dieser Spechte bekannt sind, dürfte die Einstäubung des Gefieders entstanden sein. Es ist aber überraschend, wie gleichmäfsig die Unterseite bis zur Schnabelwurzel hinauf gebräunt ist. Es handelt sich also um ein Gegenstück zu den „Anpassungserscheinungen“ der Haubenlerchen Nordafrikas, die durch KLEINSCHMIDT<sup>1)</sup> aufgeklärt wurden.

### Ornithologische Briefe aus Kreta.

Von Dr. Guido Schiebel.

VI. Vom 28. Juni bis 6. August.

(Schluß).

Ich fühlte mich schon längere Zeit nicht mehr wohl. Der Appetit liefs alles zu wünschen übrig. Nachts ca. 11 Uhr trat täglich eine Temperaturerhöhung bei mir auf, wenn ich Kühlung suchend nebst zahllosen Einheimischen am Löwenbrunnen safs. Tagsüber glühende Hitze, besonders wenn im nahen Afrika ein Samum war, spürte man dieses Ereignis 2 Tage in Ostkreta. Mittags Temperaturen von 41° C im Schatten!

Infolgedessen fuhr ich am 28. Juni mit dem Auto südlich nach Kastelli Pedhiáda. Von dort stieg ich ins Lasithigebirge auf und kam zunächst an dem romantisch gelegenen Dorf Kastamonitsa vorbei, wo mein Eintreffen großes Aufsehen machte. Mehrere Rotkopfwürger, auch flügge Junge. 1 ♂ ad. erlegt. Viele Krähen, *Emberiza cirrus* juv. Auf den Serpentinien zahlreiche flügge Steinhühner, *Sylvia melanocephala* häufig, auch *rüppelli*. *Falco subbuteo* flog wiederholt hin und zurück (also wohl Brutvogel!), Turmfalk, Kolkrabe, Steinschmätzer (unten weiß, oben die grauen), Blandrosseln, Gartensammern. *Streptopelia* girrt unten im Tal. Spät abends 9 Uhr kam ich bei Mondschein in Psychró auf der Lasithihochebene (ca. 1000 m) an und fand gastliche Aufnahme im Hause des Herrn Dr. KASSAPIS, eines Arztes, der einst in Deutschland studiert hatte und das Deutsche Reich und Oesterreich sehr gut kennt. Hier fühlte ich mich „wie daheim.“ Leider war die Zeit zum Sammeln schon zu ungünstig.

<sup>1)</sup> O. KLEINSCHMIDT, Flückigers Sammelreisen in Algerien III. Falco, 1907, p. 8—21.

*Emberiza cirrus* war in der Region der Kokkos-Eiche nicht selten, Gartenammer darüber, Grauammer in der Hochebene, ebenso Stummellerche, Haubenlorche, Bluthänfling häufig, Zaunkönig vereinzelt, Sammetköpfchen gemein, grauer Fliegenschwärmer selten. Hier in Psychró ist die Mischzone, wo die graue *Oen. oenanthe virago* und die weiße *Oe. hispanica* gemeinsam vorkommen, weiter oben nur die graue Art. Steintauben bewohnten sowohl die Diktehöhle („Zeusgrotte“) als auch die Felswand beim „Khonos“ zahlreich, ich erlegte mehrere. Auch Blaudrosseln mit Jungen, Felsenschwalben, Turmfalken, Mäusebussard und Nebelkrähen, schließlich viel Steinhühner. Ab und zu *Gyps fulvus* und *Gypaëtus*, unterseits schön weiß mit nur schwachem gelbem Anflug. Allabendlich ertönte vor der Villa das „Giu“ der Zwergohreule.

Den Gipfelpunkt ornithologischen Genusses bildete hier im Diklegebirge die unvergessliche Besteigung des Diktegipfels mit Familie Dr. KASSAPIS und Dr. CREUTZBURG am 4. Juli. Außer andern schon genannten Arten hatte ich zwei neue Erscheinungen zu verzeichnen: Alpenkrähen (*P. pyrrhocorax*), etwa 100 Stück hielten sich mit flüggen Jungen um den Gipfel des Diktegebirges, genannt „Aphendi Kristós“ (2135 m) auf, dagegen keine Gelbschnabeldohlen. Nur 1 *Prunella collaris* am 5. Juli beinahe ganz auf der Spitze. Gänsegeier häufig, 3 *Gypuëtus*, wovon ich leider das ♂ verschoss! Es war unterseits fast schneeweiß, während ich am nächsten Nachmittag beim Absteig vor dem Kokkoseichenwald bei Salakkano 1 altes unten sehr rostfarbiges ♂ sah. Die Junge führenden zahlreichen Ziegen und Schafe fürchteten sich nicht im mindesten vor dem Lämmergeier, der einige Meter über ihnen kreiste, um nach Abfällen und Nachgeburten auszuspähen. In den Beständen der Kokkoseichen lebt bei Salakkano und von da bis zum Sattel von Katharó zahlreich der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) flügge Junge fütternd. Im Wald, besonders im Pinusbestand, hält sich die RÜPPELL'sche Grasmücke mit Jungen auf, ebenso der kurzzeilige Baumläufer (*Certhia brachydactyla*). Ringeltaube, Mäusebussard, Turmfalke mehr vereinzelt, Krähen häufiger. *Emb. cirrus* und *hortulana* im Wald zerstreut vorkommend, an schütterten Stellen auch Baumlerchen.

Der Aufenthalt in Salakkano, wo wir einfach unter Kokkoseichen im Freien nächtigten, war trotz der Seehöhe von ca. 1200 m Höhe wegen der unheimlichen Hitze und Schwüle unerträglich. Am Morgen des 7. Juli hatten wir, als noch der Mond am Firmament stand, ca. 1/2 5 Uhr 29° im Schatten! Wir sattelten daher am Nachmittag das Pferd und zogen gegen die Hochebene von Katharó durch eine wundervolle Landschaft, in der Pinus halepensis, Quercus coccifera mit rosenrot blühendem Oleander abwechselten. Die Hochebene von Katharó liegt ca. 1100 m hoch. Zaun- und Grauammer, einige Certhien und Sylvien, viele graue Steinschmätzer, Stummellerchen, Brachpieper

sind die hauptsächlichsten Erscheinungen nebst den unvermeidlichen Grünlingen etc. Jenseits des Baches gegen Osten girrten mehrere *Columba palumbus*, von der ich 1 ♀ am 8. Juli erlegte. Als ich gerade schon 1 Stunde mit dem Abschöpfen einer Wasserlache beschäftigt war, um dadurch endlich eine Würfelnatter zu fangen, da erschienen einige Alpenkrähen beim Wassergraben. Ich sammelte 1 ♂ und 1 ♀. Am Abend des 8. Juli langte ich endlich in Psychró an.

In den folgenden Tagen sammelte ich noch einige Steintauben und 1 Steinhenne. Meine letzte Beute in Kreta war eine Nebelkrähe, die mir, als ich mich von der so überaus gastfreundlichen Familie Dr. KASSAPIS verabschiedete, von einer Kokkoseiche ihren Abschiedsgruß höhnend entgegenkrächzte. Am 14. Juli trat ich den Heimweg über Kastamonitsa nach Kastelli Pedhiada an. Zwischen diesen Ortschaften sah ich 2 *Sylvia rüppelli*, davon 1 ♂ mit anscheinend frisch vermauserter Kehle.

Mein weiterer Aufenthalt in Candia war ornithologisch bedeutungslos, zumal ich, wie sich später herausstellte, schon nicht mehr gesund war. Ich reiste daher schon in einigen Tagen nach Canea ab, wo bei mir eine schwere Gelbsucht ausbrach und mich zwang, alle weiteren Pläne abzubrechen. Die Besteigung des Ida, wozu alle Vorbereitungen getroffen waren, mußte unterbleiben. Da ich bettlägerig war, konnte ich nicht einmal mehr die Umgebung abstreifen. Nun galten alle Gedanken nur noch der Heimreise.

Canea, 5. August 1925.

Nachschrift. Am 6. August reiste ich nach Athen ab und nach einem Ausflug zum kgl. Schloß Tatoí verließ ich endlich am 10. August Athen und fuhr mit dem Schnellzug über Larissa—Saloniki und Belgrad nach Wien, wo ich am 14. August ankam.

Nachträglich erwähne ich noch, daß ich vom Fitislaubsänger nur 1 ♂ (von mehreren gesehenen) am 24. März sammelte und am 25. April ein ♀ von *Sturnus vulgaris (graecus?)* erhielt, das totgefunden wurde.

Eine ausführliche Bearbeitung meiner ornithologischen Ausbeute mit mancherlei Ergänzungen wird im „Ornith. Jahrbuch“ erscheinen, mit dessen Herausgabe ich hoffentlich im kommenden Jahr beginnen kann. Dort werde ich auch namentlich aller derer mit Dank gedenken, die mir diese Reise so angenehm und erfolgreich zu gestalten verhalfen.

Graz, im Mai 1926.

Dr. G. SCHIEBEL,  
Professor am 2. Bundesgymnasium  
in Graz, Oeverseeßg. 28.

Druckfehler in den bisher erschienenen Teilen  
der „Ornith. Briefe“.

I. Teil: Zeile 27 muß es heißen: . südlichen Griechenland.  
Ihre Stimme ist mehr klirrend, nicht so rein wie in Mitteleuropa.

Die der korsischen Form nahestehende Blaumeise auf Oelbäumen. Alle bisher . . .

S. 76, 7. Zeile statt: Oelbaumpflanzen mufs es heissen: Oelbaumpflanzungen

S. 77, 7. „ Pariwolia mufs es heissen: Periwolia

#### II. Teil:

S. 125, 13. Zeile statt: Chalepo mufs es heissen: Chalepa  
16. drossln, und „ „ „ drosseln und  
40. westlich nach Canea mufs es heissen: westlich von Canea

S. 126, 5. l Lanius mufs es heissen: l. Lanius  
32. Vrysses die ersten mufs es heissen: Vrysses den ersten

„ 36. Hg trias mufs es heissen: Hg. Triás

„ 37. Tuda „ Suda

S. 127, 5. Kladessös- „ Kladissós-  
„ 23. am Suda „ um Suda

#### III. Teil:

S. 145, 7. Selnio „ „ „ Sélino  
S. 146, 2. letzte Art in „ mufs es heissen: letztere Art im

„ „ 19. „ Phurue mufs es heissen: Phurnó

S. 147, 6. „ cerisija „ cerisyi

„ 24. „ anfang, „ anfang

„ 26. „ Phurué „ Phurné

„ 28. „

#### IV. Teil:

S. 114, 4. „ Bachstelzen „ Schafstelzen.

### Kurze Mitteilungen.

**Zum Freibrüten von *Delichon urbica* (L.).** Ueber die einzige deutsche, seit 1883 bestehende Freisiedlung der Mehl-  
schwalbe an den Kreidefelsen von Stubbenkammer auf Rügen hat  
neuerdings E. MAYR berichtet (S. 114 des lauf. Jahrg. dieser Zeitschr.).  
Etwa 85 km von Rügen entfernt findet sich eine weitere Frei-  
brutstätte, nämlich am Ostufer der dänischen Insel Møen. Geo-  
logisch gehören die dortigen Kreideklippen genau der gleichen  
Formation an wie die von Rügen, und auch landschaftlich bieten  
sie dasselbe Bild. An den fast senkrecht zum Meer abfallenden,  
bis 140 m hohen Wänden beobachtete ich im Juli 1926 unter den  
zahlreich umherfliegenden Uferschwalben auch mehrere Mehl-  
schwalben; nach einigem Suchen waren die zugehörigen Nester  
entdeckt, die in etwa  $\frac{2}{3}$  der Wandhöhe unter kleinen Vorsprüngen  
an den Felsen geklebt waren, meist in losem Verband zu drei oder

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Schiebel Guido

Artikel/Article: [Ornithologische Briefe aus Kreta 176-179](#)